

## Losgelöst von allem Irdischen

### Arabella Steinbacher spielt Bach und Pärt

Mit ihrem neuen Album **Bach & Pärt** veröffentlicht Arabella Steinbacher ein sehr persönliches Doppelportrait der zwei Komponisten. *„Beide haben, so unterschiedlich sie auch sind, denselben geistlichen und spirituellen Ansatz“, sagt die Geigerin. „Ihre Musik führt mich jedesmal, wenn ich sie höre oder spiele, zurück zu mir selbst und lässt Frieden in mir einkehren.“* Begleitet wird Arabella Steinbacher auf **Bach & Pärt** von Christoph Koncz und dem Stuttgarter Kammerorchester.

Mit Pärts **Fratres** wählt Steinbacher als Eingangswerk eine der bekanntesten Kompositionen Pärts, und ein klassisches Beispiel des von ihm so benannten „Tintinnabuli-Prinzips“ (lat. Glöckchen). Der estnische Komponist strebte in seiner Musik die größtmögliche Beschränkung auf das Wesentliche an, die Reduktion des Klangmaterials. Dazu bemerkte er: *„Ich habe entdeckt, dass es genügt, wenn ein einziger Ton schön gespielt wird. Dieser Ton, die Stille oder das Schweigen beruhigen mich. Ich arbeite mit wenig Material, mit einer Stimme, mit zwei Stimmen.“* Diese reduzierten und damit scheinbar einfachen Kompositionen stellen die Interpret:innen jedoch vor große Herausforderungen: Mit dem wenigen, das an Klangmaterial vorhanden ist, muss das Werk lebendig gemacht werden.

Arabella Steinbacher empfindet das Reduzierte in der Musik und die klanglichen Steigerungen in **Fratres** als Extase: *„Für mich ist es der ideale Zustand, wenn ich beim Musizieren völlig losgelöst von allem ‚Irdischen‘ bin, um mich ganz dem Fluss der Musik hingeben zu können und mich führen zu lassen. Letztendlich kann die Musik nur dann fließen, wenn man nicht mehr von den Gedanken abgelenkt wird und sich gewissermaßen in einem meditativen Zustand befindet. Möglicherweise spricht mich deshalb gerade die Musik von Bach und Pärt so sehr an.“*

Johann Sebastian Bach diente Arvo Pärt bis in die Siebziger Jahre hinein als wichtige Inspirationsquelle, die er in seinen Kompositionen zahlreich zitierte. Bachs Violinkonzerte bilden das Mittelstück des vorliegenden Albums – neben dem **Violinkonzert E-Dur** und dem **Violinkonzert a-Moll** präsentiert Steinbacher auch das **Doppelkonzert für zwei Violinen** (2. Violine: Christoph Koncz). Die genaue Entstehungszeit der Konzerte ist unbekannt; das E-Dur-Konzert wird Bachs Zeit in Köthen zugerechnet, das a-Moll-Konzert gilt aufgrund seines modernen Stils als das spätere der Violinkonzerte und entstand vermutlich um 1730 in Leipzig. *„Die Schönheit des Andante (...) ist so groß, dass man ernstlich nicht mehr weiß, wie man sich hinsetzen und verhalten soll, um des Anhörens würdig zu sein“,* sinnierte schon Claude Debussy begeistert über dieses Konzert. *„Sie bleibt einem lange im Sinn, und man wundert sich beim Hinaustreten auf die Straße, dass der Himmel nicht blauer ist und der Parthenon nicht aus der Erde emporwächst.“* Verborgen bleibt, für wen der Komponist die Werke schrieb. Möglicherweise sogar für sich selbst – sein Sohn Carl Philipp Emanuel zumindest bescheinigte dem Vater sein hervorragendes Geigenspiel.

Bei Arabella Steinbacher hinterließ der langsame Satz aus Bachs a-Moll Konzert bereits einen bleibenden Eindruck, als sie erst vier Jahre alt war – damals hörte sie das Stück das erste Mal und begann auch, es zu spielen. Dabei empfand sie schon im sehr jungen Alter *„[ein] tiefes Gefühl der Geborgenheit, eine allumfassende Energie, die mich innerlich beruhigte. In diesem Alter konnte ich dies zwar vom Verstand nicht begreifen, aber ich wusste, dass ich ein Leben lang Musik machen möchte, um diesen Zustand immer und immer wieder erleben zu dürfen.“*

Am Ende des Albums kehrt Arabella Steinbacher noch einmal zu Arvo Pärt zurück, mit **Spiegel im Spiegel** – eine der letzten Kompositionen, die Pärt vor seiner Emigration aus Estland schrieb, zu der er 1980 vom sowjetischen Regime gedrängt wurde. Am Klavier begleitet von Peter von Wienhardt spielt Steinbacher mit **Spiegel im Spiegel** eines der wohl eindringlichsten Beispiele für Pärts neue Kompositions-Ästhetik, den Tintinnabuli-Stil, welches mit seiner enormen Ruhe in Kontrast zu **Fratres**, dem Ausgangspunkt des Albums, steht.

*„In diese unterschiedlichen Welten einzutauchen und mich durch sie inspirieren zu lassen, fasziniert mich sehr“,* sagt die Geigerin über die gewählte Kombination der Werke und auch über die Kombination von

Alter und Neuer Musik. „Als Interpretin fühle ich mich hier wie eine Zeitreisende durch die Epochen, während Raum und Zeit keine Rolle mehr spielen.“